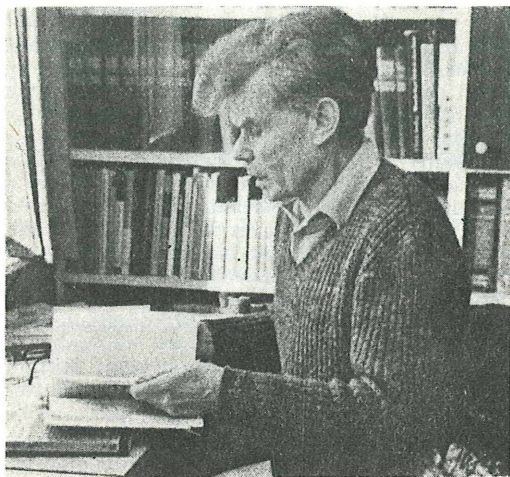


## PERSONALIA

Prof. Dr. ULRICH SEDLAG 60 Jahre



Vital und von früh bis spät unermüdlich aktiv, so begegnet uns Prof. SEDLAG als einer der wenigen typischen begeisterten Hochschulzoologen. Seine umfangreiche Formenkenntnis und ausgeprägte Beobachtungsgabe sind die Basis für seine bewunderungswürdigen Kenntnisse über die Biologie von einzelnen Arten, die vom Großsäuger bis zum Urinsekt reichen. Sein besonderes Interesse gilt jedoch der Entomologie, in der er sich gern mit den komplizierten Lebenszyklen von Blattläusen, Parasit- und Gallinsekten beschäftigt. Während seiner Tätigkeit als Dozent und Professor für Zoologie an den Universitäten in Greifswald und Dresden konnte er sein didaktisches Geschick bis 1967 voll nutzen und begeistert noch heute in zahlreichen Vorträgen seine Zuhörer. Im Institut für Forstwissenschaften Eberswalde sammelte er in 7 Jahren bis 1975 praktische Erfahrungen im Bereich der angewandten Entomologie. Seitdem ist er freischaffend als Fachschriftsteller tätig. Wie erfolgreich diese Arbeit ist, beweist, daß allein in Zusammenarbeit mit dem Urania-Verlag eine halbe Million seiner Bücher gedruckt und im In- und Ausland verkauft wurden. Übersetzt wurden sie für Bulgarien, Ungarn und die UdSSR. Verständliche Sprache, geschickte Illustration und vor allem sein fundiertes Wissen sind das Geheimnis des Erfolges seiner „Tierwelt der Erde“, „Zoo-führer“ und „Wunderwelt der Insekten“

Wir wünschen dem Jubilar weiter diesen Erfolg für die folgenden Arbeiten, Gesundheit und Aktivität zum Wohle unseres gemeinsamen Anliegens.

J. Oehlke

## IN MEMORIAM

Dr. PETER KAMES (1932–1982)



Ein herber und schmerzlicher Verlust hat die Entomologen der DDR und viele entomologische Freunde im Ausland getroffen: Am 21. Dezember 1982 starb plötzlich und unerwartet im 51. Lebensjahr Dr. med. PETER KAMES, Bad Frankenhausen. Mit-ten aus umfangreichem Schaffen an der

DDR-Fauna und vor Abschluß einer ganzen Reihe von morphologischen Untersuchungen an Lycaeniden und Zygaeniden riß ein Herzinfarkt ihn von der Seite seiner Familie und seiner Freunde.

Dr. PETER KAMES war 1932 in Berlin geboren und verlebte seine Jugend in Wulferstedt, nördliches Harzvorland. Nach dem Abitur 1951 studierte er zunächst 2 Jahre an der Kunst-hochschule in Berlin, um dann 1953 mit dem Medizinstudium an der Martin-Luther-Univer-sität in Halle zu beginnen. Nach dem Staats-examen 1959 war er als Assistent am Physio-logischen Institut der Universität tätig und promovierte dort zum Dr. med. Das Thema seiner Dissertation behandelte – analytisch und experimentell – in außerordentlich gründlicher Weise Probleme der Entstehung und Beein-flussung roter Blutkörperchen im Knochen-mark. Mitte der 60er Jahre nahm er eine Tätigkeit als Physiologe im Solebad Bad Fran-kenhausen auf, zuletzt arbeitete er in der poli-klinischen Abteilung für Lungenkrankheiten in Artern. Es ist hier nicht der Platz, seine Lei-stungen und sein Engagement als Arzt zu wür-digen, aber soviel darf gesagt werden, daß er es wie wenige verstand, komplizierte bioche-mische und physikalische Funktionsproben des Herz-Kreislauf-Lungensystems in Wort und Behandlungsmethode seinen Patienten nahe-zubringen. Viele, besonders ältere, Bürger des Kreises Artern erinnern sich seiner in Dank-barkeit.

An PETER KAMES fiel für den, der ihn kannte, eine enorme Allgemeinbildung und bei allem Beharren auf einem bestimmten Stand-punkt bezüglich irgendeines biologischen Pro-blems seine große Bescheidenheit auf.

Ich glaube, er hat selbst nicht gewußt und nicht darauf geachtet, daß er unter den Freizeit-Entomologen der DDR im vergangenen Jahr-

zehnt derjenige war, der – in thematisch weit gefächerten und ausnahmslos gründlichen, fundierten Arbeiten – am meisten die Lepidoptero-logie echt vorangebracht und gefördert hat. Zu vergleichen ist er hierin nur seinem väterlichen Freund Dr. ERNST URBAHN, der ihm im Januar 1983 im Tode nachfolgte.

Auf seine wichtigsten Veröffentlichungen muß ihrer allgemeinen Bedeutung wegen noch einmal eingegangen werden. In den „Entomologischen Berichten 1972“ liest man immer wieder mit Genuß den Artikel „Sommertage im slowakischen Falterparadies“, der nicht nur die Schmetterlinge dieser pontisch-montanen Grenzregion ausführlich behandelt, sondern geradezu einen Beitrag zur deutsch-tschechoslowakischen Freundschaft darstellt, so innig, fast lyrisch, werden Land und Leute geschildert. Wenige Jahre später war es ihm vergönnt, auf einer Autotour mit seiner Familie die Niedere Tatra noch einmal wiederzusehen.

Im Jahre 1976 erschien in den „Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel“ eine große Arbeit „Die Aufklärung des Differenzierungsgrades und der Phylogenese der beiden Bläulingsarten *Aricia agestis* D. u. S. und *A. ataxerxes* F.“ In dieser Publikation hat PETER KAMES, aufbauend auf den Arbeiten von JARVIS, Großbritannien, und HOEGH-GULDBERG, Dänemark, nicht allein für das Territorium der DDR eine neue Tagfalterart nachgewiesen, sondern einen grundlegenden Beitrag für die Besiedlungsgeschichte im nach-eiszeitlichen Europa geliefert, auf dem aufbauend künftig noch für viele einheimische Tierarten Vorkommen und Verbreitung dargestellt werden können. Wie in dieser Arbeit gezeigt wurde, hat auch ein „Hobby-Entomologe“ die Möglichkeit, die Entwicklungs- und Ausbreitungsgeschichte einer Falterart mit einfachen Mitteln zu untersuchen, zu korrigieren und zu ergänzen, wie mir P. KAMES damals selbst schrieb.

1980 überraschte P. KAMES seine Freunde mit einer neuen, in den „Entomologischen Abhandlungen“ des Staatlichen Museums für Tierkunde in Dresden erschienenen Abhandlung „Das abdominale Duftorgan der Zyaenenmännchen“ Wem die vielen, teils sich widersprechenden Arbeiten über die Klassifizierung der Blutröpfungchen von HOLIK, REISS, BURGESS, ALBERTI u. a. bekannt sind, der wird die Wichtigkeit der KAMESschen Ausführung erkennen. In monatelangen mühseligen histologischen und präparativen Untersuchungen wurde ein dem phylogenetischen System sehr nahekommendes Verwandtschaftsverhältnis der Zyaenen erarbeitet und – anhand des von

P. KAMES bei dieser Insektenfamilie entdeckten männlichen abdominalen Duftorganes – Systematik und Taxonomie dieser Faltergruppe neu zur Diskussion gestellt.

Seinen größten Erfolg aber und bleibende Verdienste hat sich P. KAMES mit der umfangreichen Bearbeitung, Erforschung und Erhaltung des Harzer Schwarzapollis erworben. Auf der Zentralen Entomologentagung im November 1982 in Leipzig machte er die Entomologen der DDR mit seinem Farb-Tonfilm über den Schwarzapollis bekannt, nachdem vorher bereits ein Schwarzweißfilm entstanden und auf seine Initiative hin das erste Insekten-schutzgebiet der DDR eingerichtet worden war. Wieviel Zeit, Mühe, Arbeit und Geld P. KAMES aus Begeisterung an der Sache allein für den Farbfilm investiert hat (die Aufnahmen, Vertonung, Filmschneidearbeiten usw.), können nur wenige erröthen. Für seine Bekannten und Freunde, die ihn auf seinem letzten Weg begleiteten, wird es immer unvergessen bleiben, daß wir seinen Film und seine Stimme anschließend im Museum Bad Frankenhausen noch einmal sehen und hören durften.

Ganz folgerichtig hat der ZFA Entomologie PETER KAMES 1982 mit der „Ehrendadel für heimatkundliche Leistungen“ in Gold ausgezeichnet.

Im Dezember 1982 übernahm P. KAMES die Funktion des BFA-Vorsitzenden des Bezirkes Halle, 14 Tage später bereits weilte er nicht mehr unter uns.

Ich selbst denke mit Wehmut an unsere vielen gemeinsamen Exkursionen und eine schöne Kaukasusreise zurück, auf der wir die entomologischen Kleinodien dieses herrlichen Hochgebirges kennenlernten. Außer seinen beruflichen und entomologischen wissenschaftlichen Ambitionen war P. KAMES in seltener Vielseitigkeit auch ein Ästhet und Künstler. Davon zeugen die mit höchster Akkuratess präparierten Falter seiner umfangreichen Europäer-Sammlung und eine Anzahl von ihm in Aquarell und Öl gemalter Landschaften von melancholischem Reiz und subtiler Farbgebung. Ein wunderschönes Ölbild einer Kaukasuslandschaft bei Dombai, das er 1982 gemalt hat, wird mich immer an ihn erinnern. Er hinterläßt neben seiner Frau, die ihm ein verständnisvoller Kamerad war und selbstlos seine Reisen, Untersuchungen und Arbeiten unterstützte, drei Kinder, die stets an ihm ein Vorbild haben werden.

Ich aber kann nur mit MATTHIAS CLAUDIUS sagen: „Sie haben einen guten Mann begraben; und mir war er mehr.“

Hermann Engelhard